

nicht fest; die Schätzungen weichen aber nur wenig ab. Von den 85 Milliarden Hypotheken werden 70 Milliarden dem Hausbesitz übereignet sein. Das Eigentumsverhältnis ist also umgekehrt geworden.

	Hausbesitzer	Mieter und Sparer
1914	15 Milliarden	85 Milliarden
1928	85 Milliarden	15 Milliarden

Wie ist dies 70-Milliardengedanken besteuert? Nach einer Hauslastentabelle des Bundes der Berliner Hausbesitzervereine waren in der Vorkriegsmiete (1913/14) 3 Prozent für Verwaltung, 12 Prozent für Betriebskosten und Steuern, 7,8 Prozent für laufende und große Instandsetzungen und 77,2 Prozent für Verzinsung des fremden und eigenen Kapitals enthalten. Ungefähr 4 Milliarden jährlich war die Zinslast vor 1914 bei 100 Prozent Miete. Demgegenüber zahlt der Hausbesitzer heute, bei über 120 Prozent Miete, kaum noch 1,5 Milliarden Hauszinssteuer. Wie stimmt zu diesen Tatsachen die Behauptung des Herrn Th. im „Aufwärts“ Nr. 206:

„Der Staat, der durch die schwere Belastung des Hausbesitzes Schulden daran trägt, daß die Vorkriegshäuser dem Verfall preisgegeben werden, muß unbedingt etwas tun, um die in diesem Hausbesitz stehenden Anteile am Volkvermögen nicht entwertet zu lassen.“

Wann und wo, von der Zeit an, wo die Generale und Admirale des alten Deutschlands den heutigen Mieterschutz einleiteten bis heute hin, wäre der Hausbesitz je schwerer belastet worden? Herr Th. behauptet weiter, beim Senken der Hauszinssteuer erhalte

„das Finanzamt von einem Zweig unserer Wirtschaft wieder Steuern, der ganz aus dem Kreis der Steuerzahler ausgeschieden ist.“

Um diese Behauptung zu beleuchten ist nur notwendig eine amtliche Feststellung für das Jahr 1925 in das Licht der Öffentlichkeit zu rücken.

Es muß dabei berücksichtigt werden, daß 1925 die gesetzliche Miete durchschnittlich auf 80 Prozent stand, während die Mieter jetzt über 120 Prozent zahlen müssen.

Nach dieser amtlichen Feststellung wurden im Jahre 1925 von den Hausbesitzern folgende Einkommen aus Miete zur Einkommensteuer angemeldet:

Aachen	3 188 Personen mit	2 262 000 RM
Altona	2 373 Personen mit	1 806 000 RM
Augsburg	1 384 Personen mit	837 000 RM
Barmen	2 089 Personen mit	1 699 000 RM
Berlin	35 573 Personen mit	70 814 000 RM
Böblingen	794 Personen mit	827 000 RM
Braunschweig	3 117 Personen mit	3 517 000 RM
Bremen	8 669 Personen mit	7 530 000 RM
Breslau	4 126 Personen mit	6 541 000 RM
Chemnitz	3 120 Personen mit	3 536 000 RM
Dortmund	2 668 Personen mit	3 316 000 RM
Dresden	9 084 Personen mit	11 644 000 RM
Duisburg	1 401 Personen mit	1 769 000 RM
Düsseldorf	5 653 Personen mit	6 418 000 RM
Elberfeld	1 916 Personen mit	1 742 000 RM
Erfurt	1 931 Personen mit	1 777 000 RM
Essen	3 107 Personen mit	3 785 000 RM
Frankfurt a. Main	8 643 Personen mit	11 299 000 RM
Gelsenkirchen	797 Personen mit	999 000 RM
Halle a. d. Saale	1 260 Personen mit	1 455 000 RM
Hamborn	257 Personen mit	302 000 RM
Hamburg	10 400 Personen mit	21 870 000 RM
Hannover	6 206 Personen mit	7 201 000 RM

Kaufmännische Lehrlinge gesucht!

Die Frage der Berufswahl für die Ostern zur Entlassung kommenden Schüler wird in den nächsten Wochen ernsthaft geprüft werden müssen. Für Eltern, die für ihre Söhne den Kaufmannsberuf bereits in die engere Wahl gezogen haben, dürften einige aufklärende Hinweise auf diesen Beruf sicher interessant und wertvoll sein.

Zur Ergreifung des Kaufmannsberufes bedarf es einer gewissen Qualifikation. Folgende 10 Gebote wurden von einem Berliner Berufsberatungsamt zusammengestellt: Kaufmann soll werden, wer diese 10 Bedingungen erfüllt:

- der geistig beweglich ist und schnell aufpaßt,
- der fehlerlos schreibt und sicher rechnet,
- der eine schöne Handschrift besitzt,
- der aufmerksam und pünktlich ist,
- der schnell und sicher antwortet,
- der ein sauberer Junge ist,
- der ein flinker, fixer Kerl ist,
- der ehrlich und zuverlässig ist,
- der ein anständiges und höfliches Wesen hat,
- der mit offenen Augen durch die Welt geht.

Wenn jemand die vorgelegte Frage, ob er diese zehn Gebote erfüllt, nach reiflicher Selbstprüfung und Überlegung bejahen kann, dann steht nichts im Wege, den Kaufmannsberuf zu ergreifen.

Eine wichtige Frage ist die Vorbildung und sind ferner die körperlichen Voraussetzungen. Oftmals wird die sehr irrtümliche Auffassung vertreten, daß ein körperlich schwacher Junge für die Tätigkeit im Büro usw. am besten in Frage kommt. Diese Auffassung ist falsch, denn die vorwiegend sitzende Tätigkeit im Büro, die Arbeit in einem geschlossenen Raum und das Stehen im Laden stellen hohe Anforderungen an den Körper.

Wenn der Eintritt in den Kaufmannsberuf auch nicht an eine bestimmte Art der Schulbildung gebunden ist, so ist doch ein abgeschlossener Schulbesuch unbedingt notwendig, d. h. der erfolgreiche Besuch der obersten Klasse einer Volks- oder Mittelschule. Schüler höherer Schulen müssen das Zeugnis für die Obersekundarstufe erworben haben, denn die Anforderungen, die an einen Kauf-

Karlsruhe	1 908 Personen mit	1 489 000 RM
Kassel	1 837 Personen mit	1 836 000 RM
Kiel	2 105 Personen mit	1 188 000 RM
Köln	7 681 Personen mit	8 882 000 RM
Königsberg	1 836 Personen mit	2 302 000 RM
Krefeld	1 365 Personen mit	1 435 000 RM
Leipzig	8 424 Personen mit	12 166 000 RM
Lübeck	2 860 Personen mit	2 034 000 RM
Ludwigshafen	1 126 Personen mit	724 000 RM
Magdeburg	2 474 Personen mit	2 401 000 RM
Mainz	2 026 Personen mit	1 747 000 RM
Mannheim	3 118 Personen mit	3 285 000 RM
Mülheim (Ruhr)	713 Personen mit	672 000 RM
München	8 104 Personen mit	11 480 000 RM
München-Grabb.	2 015 Personen mit	1 240 000 RM
Münster	1 332 Personen mit	1 347 000 RM
Nürnberg	4 705 Personen mit	4 066 000 RM
Oberhausen	417 Personen mit	347 000 RM
Plauen (Vogtl.)	1 842 Personen mit	1 354 000 RM
Stettin	2 372 Personen mit	2 874 000 RM
Stuttgart	8 887 Personen mit	12 829 000 RM
Wiesbaden	3 323 Personen mit	3 839 000 RM

Daraus ergibt sich, daß in 45 deutschen Großstädten 188 226 Hausbesitzer ein Einkommen aus Miete von 252 510 000 RM versteuert haben. In ganz Deutschland haben 721 904 Hausbesitzer ein Einkommen aus Miete von 520 363 000 RM dem Finanzamt angegeben und versteuert.

Dieser Betrag ist Reingewinn, da hierbei sämtliche Unkosten wie Steuern, Umlagen, Reparaturen, Zinsen, Hausverwaltung usw. abgerechnet sind und nicht zu niedrig.

Wie hoch wird wohl der Betrag sein, der nicht angemeldet wurde? Und wie hoch wird der Betrag für das Jahr 1930 sein, da inzwischen die Miete über 120 Prozent gesteigert wurde?

So sieht in Wirklichkeit die „Notlage“ des Hausbesitzes aus. Herr Th. (im „Aufwärts“ Nr. 206) fordert:

„Die Hauszinssteuer sollte allgemein um 20 bis 25 Proz. gesenkt werden, damit zunächst die Mieten um 10 Proz. gesenkt werden könnten. Weiter sollte man auf Antrag die Hauszinssteuer allen Hausbesitzern erlassen, die nachweisen, daß sie den entsprechenden Betrag zur Wiederinstandsetzung der Häuser verwandt haben.“

Wenn heute der Hausbesitz in Mieten von 120 Proz. der Friedensmiete bestimmungsgemäß erhält:

- 7 v. H. für Verwaltung
- 18 v. H. für Betriebskosten (Steuern, Gebühren usw.)
- 22,5 v. H. für Instandhaltung,
- 22,5 v. H. für Verzinsung eigenen und fremden Kapitals,
- 48 v. H. für Hauszinssteuer,
- 2 v. H. Rente,

120 v. H. zusammen, so darf doch wohl zunächst gefordert werden, daß die 22,5 v. H. Reparaturgelder, das sind für ganz Deutschland 6 mal 22,5 v. H. gleich 1,35 Milliarden, nicht für private Zwecke des Hausbesitzers verbraucht, sondern den Wohnungen, den Häusern, den Bauarbeitern und Handwerkern zugewendet werden. Wie sieht es aber damit in unseren Großstädten aus?

Aus dem Ausführungserlaß zur Höchstmietenanordnung vom 9. Dezember 1919 des preussischen Wohlfahrtsministers und christlichen Gewerkschaftsführers Adam

mannsgehilfen gestellt werden, sind gegenüber früheren Jahren sehr gestiegen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß sich der Interessent für die Ergreifung des Kaufmannsberufes sehr ernstlich überlegen soll, ob er die hier aufgeführten Voraussetzungen für einen beruflichen Erfolg besitzt. Kann diese Frage mit gutem Gewissen bejaht werden, dann wird der Kaufmannsberuf dem jungen Menschen auch heute noch eine gute Existenzmöglichkeit bieten.

Die Stellenvermittlung des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes, Bielefeld, Schulstraße 10, hat zur Beratung aller mit der Berufswahl zusammenhängenden Fragen besondere Sprechstunden eingerichtet. Allen Eltern, deren Söhne Kaufmann werden sollen, steht diese Stelle zur kostenfreien Auskunftserteilung zur Verfügung.

Um einen ewigen Kranz!

Das Eichenkreuz Gau Kirchhessen-Baldeck hatte am 29. und 30. August seinen Gautag in Treysa. Es rangen dabei um den Siegespreis 135 Einzelkämpfer und 32 Mannschaften. Wenn sich trotz der Not der Zeit diese Kämpferschar zusammengefunden hatte, war dies nur dadurch zu verantworten, daß es im Eichenkreuz um hohe Dinge geht.

Mit einem Wort aus Gottes Buch wurde der Sonntagmorgen begonnen. Kreisjugendpfarrer Winger hat der Jungmannschaft zugerufen: Seid Kämpfer! Ringt um das höchste Ziel! Es folgte die Fortsetzung der Kämpfe; dann ging es in straffem Schritt zum Gotteshaus zur Teilnahme am Gottesdienst. 200 junge Männer, die mit der Gemeinde vor Gott stille werden, das ist besonders in dieser Zeit ein Bild, das froh macht. Nach der gastlichen Bewirtung in Treysa, Sephata und Ascherode wurden am Nachmittag die Mannschafte-kämpfe ausgetragen. Das Wort von Bundesgawart Jourdan sagte das Erleben des Tages zusammen. Mensch sein, heißt Kämpfer sein! Kampf ringsum. Kampf um Deutschlands Freiheit! Kampf um Arbeit und Brot! Kampf um die Jugend! Viele Geister und Bewegungen ringen um sie. Kampf in der Brust der Jugend selbst. Hier tobt die schwerste Schlacht. Gibt es Sieg im Lebenskampf? Viele Kämpfer sind erschöpft. Christ sein, heißt Sieger sein. Gott schenkt den Sieg. Unser Glaube ist der Sieg. Das Lied der Jugend nahm die Gedanken auf:

Stegerwald, eines Mannes, der da wußte, was er wollte, und wollte, was er wußte, sei hier ein kurzer Abschnitt wiedergegeben:

„Klagen aus allen Teilen des preussischen Staatsgebietes haben ergeben, daß Instandsetzungen im Innern der Wohnungen zurzeit, trotz der für sie zugewilligten, teilweise erheblichen, Steigerungen so gut wie gar nicht ausgeführt werden. Solche Steigerungen haben vielmehr hauptsächlich dazu beigetragen, daß ein in allen Teilen des Staatsgebietes beobachteter außergewöhnlich reger Grundstücksverkehr eingetreten ist. Daraus ergibt sich, daß mit der Zubilligung eines hohen Hundertsatzes für die Unterhaltung der Häuser diese selbst keinesfalls sichergestellt wird.“

Das war 1919. Wie wenig sich die Anschauungen der Hausbesitzer inzwischen geändert haben, geht aus der Feststellung des Berliner Wohnungsamtes hervor, daß in Berlin, das rund eine Million Gebäude zählt, 1929 in mehr als 15 000 — fünfzehntausend — Fällen die Hausbesitzer erst zur Ausführung der Reparaturen durch die Baupolizei gezwungen werden mußten.

Im übrigen besteht für den Hausbesitzer, der größere Reparaturen machen möchte, aber wirklich keine ausreichenden Mittel dazu hat, schon heute die Möglichkeit, Reparaturdarlehen aus Hauszinssteuermitteln zu erhalten.

Will man die Verwendung der 1,35 Milliarden Reparaturgelder sicherstellen, so bleibt nur übrig, dem Hausbesitzer einen viertel- oder halbjährlichen Verwendungsnachweis aufzuerlegen. Dem soliden, sekhastigen Hausbesitzer, wie er sich besonders in unseren Dörfern und Kleinstädten noch findet, mag das lästig erscheinen; ihm könnte es durch die örtlichen Behörden erlassen werden. Beim Hausbesitzer der größeren Städte ist aber im allgemeinen ohne Zwang nichts zu erreichen. Ueber die Struktur des Berliner Mietschaubestandes darf hier ein kurzes Bild am Platze sein. Es behandelt einen Straßenteil, in den ich als freiwilliger Helfer der Arbeitsgemeinschaft unserer Kirchengemeinde komme. In den 9 Häusern befinden sich 9, 39, 43, 24, 30, 24, 19, 27 und 7, das sind zusammen 222 Wohnungen. Die Vorderhäuser haben meist Drei- und Mehrstufenwohnungen. Die Quergebäude und Hinterhäuser Ein- und Zweistufenwohnungen. Ein Elektroarbeiter, der mit Frau und vier Kindern (3 Knaben, 1 Mädchen) im 4. Geschoss eines Quergebäudes wohnt und wöchentlich 35 Mark verdient, zahlt für eine Stube und Küche monatlich 35,70 Mark Miete. Besitzer der 9 Häuser, die auf einer Gesamtfläche von etwa 8 400 Quadratmeter in den 222 Wohnungen rd. 1000 Menschen „beherbergen“, sind nach dem Adreßbuch: 1. Schweizerische Treuhandgesellschaft; 2. Berliner Grundstücks-Gesellschaft; 3. Handwerker, der nicht im Hause wohnt; 4. Rentner, der im Hause wohnt; 5. Spediteur, 6. Professor, 7. Geschwisterkreis, die nicht in den Häusern wohnen; 8. Kaufmann in Warschau (Polen); 9. Kaufmann, der in anderer Straße wohnt. Zum Teil wohnt nicht einmal der „Verwalter“ im Hause, sondern ein Portier verwaltet die Mieter. — Ausnahme! Bitte sehr! Nehmen Sie den 3. Band des Berliner Adreßbuches zur Hand und greifen Sie selbst Straßten heraus.

Die Mieten müssen allerdings gesenkt werden, insbesondere ist zur Milderung der Spanne zwischen Erzeugerpreis und Verbraucherpreis auch eine Senkung der ungeheuren Ladenmieten und die Wiederherstellung des Mieterschutzes für alle Gewerberäume dringend nötig. Das alles läßt sich aber ohne Senkung der Hauszinssteuer durchführen. Wir haben für die Hauszinssteuer keinen Ersatz und brauchen sie besonders zum Woh-

Auf, schließt eure Reihen, der Wimpel ist gehißt; Wir wollen neu uns weihen dem König Jesus Christ. Er führet uns zum Streite, er sieht ihn mit uns aus, Wir kämpfen Seit' an Seite: Deutsche Jugend heraus!

Bücher und Zeitschriften.

Die hier angezeigten Bücher sind zu beziehen durch die Buchhandlung der Anstalt Bethel.

Albert Halbe, **Eigentum ist Verdienst!** Eine Kampfschrift gegen und für alle. Preis 2,50 Mk. Auslieferung: Trendel und Granier, Breslau, 1931.

Eine über die Mäßen aufrüttelnde Schrift! Sie zeigt, wie das deutsche Volk, eingeklinkt zwischen dem westlichen Mammonismus und dem östlichen Bolschewismus entweder zur Zinsklauserei oder zum Untergang verurteilt ist, wenn es sich nicht auf sich selbst und seine guten Kräfte besinnt. Nachdem der Verfasser die marxistische Auffassung „Eigentum ist Diebstahl“, und die mammonistische „Eigentum ist rechtlich geheiligte Allmacht“ einander gegenüber gestellt hat, entwickelt er, auf lehrreichen geschichtlichen und rechtswissenschaftlichen Gedankengängen aufbauend, die urdeutsche Lehre vom Eigentum, wonach der Eigentümer „Treuhand für die Gemeinschaft“ ist. Rehren wir nicht zu dieser vernünftigen Auffassung vom Eigentum zurück und ziehen wir nicht die erforderlichen Folgerungen, dann drohen uns schlimme Gefahren: Innerlich zerrissen und machtlos gemacht, muß das deutsche Volk zusehen, wie auf seinem Boden Mammonismus und Bolschewismus den Kampf um die Welt Herrschaft austragen. Wir stehen mitten im furchtbaren Trauerspiel; drei Akte (Weltkrieg, Währungsbetrug, Dames- und Youngplan) kennen wir schon; müssen wir auch die letzten Akte über uns ergehen lassen?

Halbes praktischen Forderungen können wir nicht in allen Stücken beistimmen, namentlich nicht der bedingten Beibehaltung des Zinsendienstes und der ausgedehnten Beteiligung des Staates an den verschiedensten wirtschaftlichen Unternehmungen. Wir meinen vielmehr, daß die Arbeitswährung, die Halbe übrigens anerkennungsweise (S. 98) billigt, die sicherste Befreiung von mammonistischem Denken bringen wird. Doch sei dem, wie ihm wolle: Halbes Schrift bedeutet eine wertvolle Waffe im Kampf um die seelische Gesundung unseres Volkes.

Gg. Fr. M.

nungsbau. 1.
lang jedes 3.
Wohnung 3.
Am 1. Mai 1.
ter 92 753.
77 812 u n g
sche Angestell

Was aber
finanziell be
stellungspreis
pitalaufwand
hen ergeben

Wer sich
ohne weiter
volkswirtschaft
gewaltige Re

In erster
Kreise Wohl
dung der E
tionen Erwo
natürliches Ein
als 300 RM
kommen vor

Bei norm
Kapitalmark
jahren trotz
fache der
ergeben. Da

Die H
der zweiten
sechs Wizep
Lord Cecil,
außenministe
gierte Rolu
ordnung w
unter Minis
stimmig an
den Völkern

Die Ge
minister G
erster in d
punkt der
ein gewisse
Ausführung
er sagte, no
minationsp
drehen.

Wahre S
zu erhoff
die Miltg

Abgesehen
Gründen d
sein der S
das Eingr
tischen Bel
getan hätte
arbeit der
wichtigste
zwischen W
konflikt ge
dieser Ben
meinamen
rücken gel
menhang
denregelun
lich Schull
Opfer brin
chast geben
oon Ruher

Die N
tungen no
die Rüstun
fort, volles
tungen, d
möglichen
höhung de
der am Sch
vergrößert
leben, daß
einzelnen
wichtigste

Ausse
Nachd
Tendenzen
zum Gegen
Festhaltens
sammenhan
Mächten h

Die it
jeht und
Stillsand
der Abrüst
sokort die
der Vorber
sich endgü
nehmen, f
nen. Ein
den Staat
Ausführung
zu komme
Beispiel u

was er wollte,
rger Abschnitt

n Staatsgebiets
n der Woh-
teilweise erheb-
geführt werden.
schlich dazu bei-
gebietes beobach-
g eingetreten ist.
mes hohen Bom-
diese selbst

schauungen der
geht aus der
s hervor, daß
zählt, 1929 in
den die Haus-
aren durch die

, der größere
keine ausrei-
öglichkeit, Re-
zu erhalten.
liarden Repa-
dem Haus-
Verwendungs-
aften Hausbe-
ern und Klein-
scheinen; ihm
lassen werden.
aber im allge-
n. Ueber die

darf hier ein
t einen Stra-
der Arbeitsge-
ne. In den 9
19, 27 und 7,
Vorderhäuser
nungen. Die
d Zweifelsun-
Grau und vier
Beschoß eines
Mark verdient,
ch 35,70 Mark
r Gesamtfläche
2 Wohnungen
ch dem Adress-
ft; 2. Berliner
der nicht im
ohnt; 5. Spedi-
nicht in den
schau (Polen);
ont. Zum Teil
Hause, sondern
Ausnahmefall?

Berliner Adress-
traßen heraus.
werden, ins-
zwischen Erzeu-
Senkung der
herstellung des
bringend nötig,
der Hauszins-
Hauszinssteuer
rs zum Woh-

ist geht;
g Jesus Christ.
n mit uns aus,
Jugend heraus!

ist geht;
g Jesus Christ.
n mit uns aus,
Jugend heraus!

ist geht;
g Jesus Christ.
n mit uns aus,
Jugend heraus!

ist geht;
g Jesus Christ.
n mit uns aus,
Jugend heraus!

ist geht;
g Jesus Christ.
n mit uns aus,
Jugend heraus!

ist geht;
g Jesus Christ.
n mit uns aus,
Jugend heraus!

ist geht;
g Jesus Christ.
n mit uns aus,
Jugend heraus!

ist geht;
g Jesus Christ.
n mit uns aus,
Jugend heraus!

ist geht;
g Jesus Christ.
n mit uns aus,
Jugend heraus!

ist geht;
g Jesus Christ.
n mit uns aus,
Jugend heraus!

ist geht;
g Jesus Christ.
n mit uns aus,
Jugend heraus!

ist geht;
g Jesus Christ.
n mit uns aus,
Jugend heraus!

ist geht;
g Jesus Christ.
n mit uns aus,
Jugend heraus!

ist geht;
g Jesus Christ.
n mit uns aus,
Jugend heraus!

ist geht;
g Jesus Christ.
n mit uns aus,
Jugend heraus!

ist geht;
g Jesus Christ.
n mit uns aus,
Jugend heraus!

ist geht;
g Jesus Christ.
n mit uns aus,
Jugend heraus!

ist geht;
g Jesus Christ.
n mit uns aus,
Jugend heraus!

ist geht;
g Jesus Christ.
n mit uns aus,
Jugend heraus!

nungsbau. 180 000 Wohnungen muß Preußen 10 Jahre
lang jedes Jahr bauen. Damit können 10 Jahre lang je
Wohnung 3, also 540 000 Arbeiter beschäftigt werden.
Am 1. Mai 1931 hatte Berlin 446 568 Arbeitslose, darun-
ter 92 753 Metallarbeiter, 44 202 Bauarbeiter,
77 812 ungelernte Arbeiter, 47 297 kaufmänni-
sche Angestellte, 8 585 Techniker.

Was aber der Bau von jährlich 180 000 Wohnungen
finanziell bedeutet, erhellt daraus, daß sich bei einem Her-
stellungspreis von auch nur 6000 M. je Wohnung ein Ka-
pitalaufwand von über 10 Milliarden Mark für Preu-
ßen ergeben würde, also pro Jahr 1 Milliarde Mark.

Wer sich diese Tatsache vor Augen hält, dem wird es
ohne weiteres einleuchten, daß es von allergrößter
volkswirtschaftlicher Bedeutung ist, wie und wo dieses
gewaltige Kapital im nächsten Jahrzehnt investiert wird.

In erster Linie müssen für die minderbemittelten
Kreise Wohnungen geschaffen werden. Eine Untersu-
chung der Einkommenverhältnisse zeigt, daß von 32 Mil-
lionen Erwerbstätigen in Deutschland 76 v. H. ein mo-
natliches Einkommen bis zu 166 RM, 16 v. H. nicht mehr
als 300 RM haben, und daß nur 8 v. H. über ein Ein-
kommen von mehr als 300 RM verfügen.

Bei normaler Finanzierung aus Mitteln des freien
Kapitalmarktes würde sich aber bei den hohen Zins-
sätzen trotz äußerster Einschränkung das zwei- und drei-
fache der Friedensmiete gleichwertiger Altmwohnungen
ergeben. Daraus folgt, daß wir auf die Unterstützung des

Wohnungsbaues mit billigen öffentlichen Mitteln, d. h.
Hauszinssteuermitteln, nach wie vor angewiesen sind.
Während wir jedoch in den Vorjahren noch über ansehn-
liche Beträge aus der Hauszinssteuer verfügen konnten,
sind in diesem Jahre die Hauszinssteuermittel für den
Wohnungsbau zugunsten einer Senkung der Realsteuern
stark gekürzt worden. Ob der damit beabsichtigte Zweck
erreicht worden ist, darf füglich bezweifelt werden!

Zu berücksichtigen ist endlich noch, daß jetzt der Staat
die Hauszinssteuer für Arme, Erwerbslose, Sozial- und
Kleinrentner erläßt und damit deren Miete senkt.
Würden dem Hausbesitz allgemein Hauszinssteuern erla-
ssen, so würde er naturgemäß trotzdem von diesen Kreisen
die volle erlaubte Miete nehmen. Auf das immer stärker
werdende Drängen der Öffentlichkeit hat die Reichsregie-
rung kürzlich die Möglichkeit eines Rentnerversorgung-
gesetzes geprüft, für das auch der Deutsche Evangelische
Kirchenausschuß mehrfach mit Wärme eingetreten ist.
Sie ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die Finanzlage
des Reiches die Durchführung selbst eines solchen Gesetzes
nicht gestattet.

Also: Festhalten die 70 Milliarden! Sie dürfen dem
in- und ausländischen Hausbesitz nicht geschenkt werden;
denn sie gehören den Sparern, sie bringen dem Hausbe-
sitz keinen Segen, sie sind zum Heimstättenbau und sie
sind zur Versorgung der verarmten Sparer unter billiger
Berücksichtigung von deren früherer Lebenshaltung
dringend nötig.

Wln. Schöneberg.

A. M.

Italien für Rüstungsstillstand.

„Die Abrüstung die wichtigste Aufgabe des Völkerbundes“.

— Genf, 9. September.

Die Herbstversammlung des Völkerbundes führte in
der zweiten Sitzung die Konstituierung mit der Wahl der
sechs Vizepräsidenten zu Ende. Gewählt wurden Briand,
Lord Cecil, der japanische Botschafter Toghjawa, Reichs-
außenminister Dr. Curtius, Graf Apponyi und der Dele-
gierte Kolumbiens, Restrepo. In Erlebigung der Tages-
ordnung wurde dann eine von zahlreichen Rednern, dar-
unter Minister Dr. Curtius, empfohlene Entschließung ein-
stimmig angenommen, in der Mexiko zum Eintritt in
den Völkerbund aufgefordert wird.

Die Generalaussprache eröffnete der italienische Außen-
minister Grandi. Offenbar hat Grandi sich deshalb als
erster in der Rednerliste eintragen lassen, um den Mittel-
punkt der Aussprache festzulegen und der Generaldebatte
ein gewisses Gewicht zu geben. Im Vordergrund seiner
Ausführungen stellte Grandi die Abrüstungsfrage, die, wie
er sagte, nach Ansicht der italienischen Regierung der Kul-
minationspunkt ist, um den sich alle anderen Probleme
drehen.

Wahre Sicherheit sei nur von der effektiven Abrüstung
zu erhoffen. Zur Durchführung dieser Abrüstung seien
die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes durch die Völ-
kerbundsatzung verpflichtet.

Abgesehen von dieser Verpflichtung, führte Minister
Grandi weiter aus, ergebe sich aber auch aus anderen
Gründen die Notwendigkeit der Abrüstung. Das Bewußt-
sein der Solidarität der Völker sei stärker geworden, wie
das Eingreifen des Präsidenten Hoover und die diploma-
tischen Besprechungen während der letzten Monate dar-
gelegen hätten. Die Notwendigkeit einer engen Zusammen-
arbeit der Staaten sei klar zum Ausdruck gekommen. Das
wichtigste sei, daß diese Zusammenarbeit sich anbahne
zwischen Völkern, die gestern noch durch den Weltkriegs-
konflikt getrennt gewesen seien. Jetzt käme es darauf an,
dieser Bewegung neue Stützpunkte zu geben. Diese ge-
meinsamen Anstrengungen würden aber durch ein Wett-
rüsten gelähmt. Grandi verwies Johann auf den Zusam-
menhang zwischen Abrüstung und internationaler Schul-
denregelung. Wenn die Völker ihre Rechte, die sie bezüg-
lich Schulden und Reparationen hätten, aufgeben und
Opfer bringen sollten, so müßten sie sich darüber Rechen-
schaft geben können, daß es, was man von ihnen verlange,
von Nutzen sei.

Die Möglichkeit einer Neuregelung der Finanzverpflich-
tungen würde schwer einleuchten, solange der Weltlauf um
die Rüstungen weiterbesteht. Wir haben, so fuhr Grandi
fort, volles Verständnis für die mehrmals gehörten Bemer-
kungen, daß die Opfer, in die man unter Umständen ein-
willigen will, nicht dazu führen dürfen, durch eine Er-
höhung der Rüstungen für den Zustand der Unsicherheit,
der am schädlichsten ist für eine Erholung der Wirtschaft, zu
vergrößern. Senken wir die Kriegswaffe, und wir werden
sehen, daß auch die Schranken, die die Wirtschaften der
einzelnen Länder trennen, fallen werden. Abrüstung ist die
wichtigste Aufgabe des Völkerbundes.

Auslegung der Rüstungsprogramme.

Nachdrücklich wandte sich Grandi dann gegen alle
Tendenzen, die eine Vertagung der Abrüstungskonferenz
zum Gegenstand haben und betonte die Notwendigkeit des
Festhaltens an dem Termin des 2. Februar 1932. Im Zu-
sammenhang damit unterbreitete Minister Grandi den
Mächten folgende Anregung:

Die italienische Regierung schlägt vor, daß man bereits
jetzt und unverzüglich einen wirksamen und wahrhaften
Stillstand der Rüstungen, wenigstens während der Dauer
der Abrüstungskonferenz, beschließt. Die Mächte müssen
sich sofort die Frage prüfen, ob nicht während des Zeitraumes
der Vorbereitung der Abrüstungskonferenz die Staaten, die
sich endgültig verpflichtet haben, an der Konferenz teilzu-
nehmen, bereits vorbereitende Maßnahmen ergreifen kön-
nen. Ein solcher allgemeiner und sofortiger Pakt zwischen
den Staaten mit dem Ziel, zu einer Auslegung des in
Ausführung befindlichen Programms für neue Rüstungen
zu kommen, würde nicht nur unseren Völkern ein erstes
Beispiel unseres guten Willens geben, sondern auch für

die Abrüstungskonferenz die notwendige psychologische und
politische Atmosphäre schaffen.

Zu den Wirtschaftspragen übergehend, betonte
Grandi nochmals, daß die Abrüstung die notwendige Vor-
aussetzung für die Lösung dieser Probleme sei. Wenn die

Diskussion über die Kriegsschulden und Reparationen
wieder in Fluß kommen sollte, so müsse sie zu Verhandlun-
gen zwischen den Staaten führen, die direkt daran inter-
essiert seien. Es sei augenscheinlich, daß die Möglichkeit einer
Nachprüfung zum großen Teil auf den Erfahrungen der
nächsten Monate beruhen werde, in deren Verlauf die
Wirkungen der Inkraftsetzung des Hooverplanes studiert
werden müßten.

„Italien“ — so fuhr Grandi fort — „hat den aufrich-
tigen Wunsch, daß diese Wirkungen günstig sind, in der
Ueberzeugung, daß eine direkte Regelung des Ausgleichs
zwischen Schulden und Reparationen für alle Staaten vor-
teilhaft ist, nicht allein für die Schuldner- und Gläubiger-
länder. Wenn erst eine allgemeine Atmosphäre der Zusam-
menarbeit geschaffen ist, werden auch die besonderen Streit-
punkte, die zwischen den Staaten bestehen, leichter beseitigt
werden können.“

Bereinzelte Aktionen der Staaten genügen nicht, und
die Schaffung von in sich geschlossenen Gruppierungen könn-
ten der Sache der internationalen Zusammenarbeit, der
Sicherheit und der des Friedens mehr schaden als nützen.
Die Bildung von Blöcken habe zur unvermeidlichen Folge
die Schaffung anderer Blöcke. Wenn man ein wirkliches
Friedenssystem schaffen wolle, so müsse man es auf die
Basis der gemeinsamen internationalen Interessen stellen.

Die deutsche Rüstung.

Eine Note an den Völkerbund.

Reichsaussenminister Dr. Curtius hat an den Gene-
ralsekretär des Völkerbundes eine Note gerichtet, in der es
u. a. heißt:

Die in Ihrem Schreiben vom 13. Juni ds. Js. er-
betenen Angaben über den deutschen Rüstungsstand be-
zähle ich mich in der Anlage zu überreichen.

Die beiliegenden Tabellen lassen erkennen, wie gering
die Rüstungen Deutschlands im Vergleich zu denjenigen
anderer an Gebiet und Bevölkerungszahl ihm entsprechen-
der Staaten sind. Zeitweise bleiben sie sogar erheblich hin-
ter dem durch die Abrüstungsbestimmungen des Versailler
Vertrages festgelegten Stand zurück. So besitzt z. B. die
deutsche Marine gegenwärtig nur vier im Dienst stehende
Einlinienschiffe, während sie auf Grund des Art. 181 des Ver-
sailler Vertrages und des Schreibens der Interalliierten
Marinekontrollkommission vom 26. 3. 1920 sechs Einlini-
schiffe im Dienst und zwei Einlinienschiffe in Reserve, also
den doppelten Bestand zu haben berechtigt ist.

Durch diese Anfrage an alle Staaten wollte sich der
Generalsekretär des Völkerbundes die nötigen Unterlagen
für die Abrüstungskonferenz verschaffen. Die meisten Staa-
ten haben ihren Rüstungsstand offengelegt. Frankreich
hat noch nicht geantwortet, sondern eine Polemik begon-
nen, daß nur Deutschland abrüsten müsse (!). Rußland
hatte schon früher seine militärische Stärke angegeben
unter der Bedingung, daß die Zahlen nicht veröffentlicht wür-
den. Daraufhin hat sich Polen geweigert, seinen Rüs-
tungsstand bekanntzugeben.

Der Reichsoberband der Haus- und Grundbesitzer-
vereine hält seine diesjährige Tagung vom 12. bis 16.
September in Bonn ab. Am Sonntag sollen insbesondere die
Fragen der Hauszinssteuer, der Steuern und der Miete
behandelt werden.

Eine Erfindung für die Frauenwelt! Wir können heute
über eine Neuheit berichten, durch die jede Haarwache zum
Vergnügen wird. Es ist die „Schaumbürste“, die Schaum und
Wasser bei der Kopfwasche den Augen fernhält. Auf diese Weise
hat man bei der Haarwache stets freie Sicht. Diese neue
„Schaumbürste“ finden Sie jetzt als Güllie bei jeder Packung von
„Schwarzkopf-Extra“, dem Haarglanz-Schaumpon, auch bei der
neuen Spezial-Sorte Schwarzkopf „Extra-Blond“ für Blondinen!

Produktions-Schrumpfung

Die rückläufige Konjunktur hat im Krisenjahr 1930 eine
ganz beträchtliche Zusammenschrumpfung der gewerblichen
Mittel- und Großbetriebe zur Folge gehabt. Wenn man die
Zahl der von den Gewerbeaufsichtsbeamten im Jahre 1930
erfahren Betriebe mit mehr als 5 Arbeitnehmern mit der
Zahl von 1929 vergleicht, so ist ein Rückgang um rund
19 400 Betriebe oder 6,8 v. H. und bei den darin beschäf-
tigten Arbeitnehmern ein Rückgang um rund 1,4 Millio-
nen oder 13,1 v. H. festzustellen. Im gesamten Gewerbe
liegen die ermittelten Personal- und Betriebszahlen nur
noch wenig über dem Tiefpunkt des Krisenjahres 1926. Da-
bei ist aber zu berücksichtigen, daß die Erhebungen der Ge-
werbeaufsichtsbeamten zum Teil schon im Sommer oder
frühen Herbst 1930 vorgenommen wurden, also die weitere
Verschlechterung der Wirtschaftslage gegen Ende des Jahres
noch nicht einmal aufzeigen.

Ueber die Ermittlungen der Gewerbeaufsichtsämter ver-
öffentlicht das Statistische Reichsamt einige interessante
Zahlen. Die Zahl der Mittelbetriebe, das sind solche mit
mehr als 5 bis zu 49 Arbeitnehmern, und die der Groß-
betriebe mit mehr als 50 Arbeitnehmern stieg von 1926
ununterbrochen bis 1928 und hatte in diesem Jahre den
Höchststand erreicht. Dann aber sank die Anzahl rapide, so
daß die Mittel- und Großbetriebe im Jahre 1930 gegenüber
1928 um 6,8 v. H. und die Zahl der Arbeitnehmer um 13,1
v. H. zurückgegangen waren. Ein Teil des Rückganges
dürfte darauf zurückzuführen sein, daß manche Betriebe die
Erhebungsgrenze (Vorhandensein von 5 Arbeitnehmern)
unterschritten haben und somit nicht aufgeführt wurden. Die
Zahl der Kleinbetriebe hat naturgemäß durch die
Schrumpfung der Mittelbetriebe zu Kleinbetrieben gegen-
über 1929 eine Zunahme um 18 818 auf 435 014 und die
darin beschäftigten Arbeitnehmer eine Steigerung um
19 993 auf 824 292 erfahren. Erstaunlich groß ist
die Abnahme der Großbetriebe gegen-
über 1929. Sie gingen um rund 11,9 v. H. zurück, wäh-
rend die Mittelbetriebe doch nur einen Rückgang um 6
v. H. aufzuweisen hatten. Hieraus nun Schlüsse auf die
besondere Widerstandsfähigkeit der Mittelbetriebe gegen
den Druck der Wirtschaftskrise zu ziehen, wäre aber ver-
fehrt; denn die geringere Abnahme der Mittelbetriebe ist
teilweise daraus zu erklären, daß frühere Großbetriebe
durch Personaleinsparungen zu Mittelbetrieben gewor-
den sind und die Fluktuation innerhalb dieser Zahlen nicht
angegeben werden konnte.

Die stärkste Schrumpfung ist in Industrie und Hand-
werk erkennbar. Die Betriebszahlen nahmen hier um 9,5
bzw. 15,3 v. H. gegenüber 1929 ab und unterschritten somit
bereits den Tiefstand des Jahres 1926. Auch sind im Be-
richtsjahre zahlreiche Betriebe von Vollarbeit zur Kurz-
arbeit übergegangen. Einen besonders großen Beschäf-
tigungsrückgang haben die Gewerbebetriebe erfahren, die
überwiegend Produktionsmittel herstellen. So hat sich im
Baugewerbe die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer
um fast ein Drittel vermindert. Dieser starke Rückgang er-
klärt sich vor allem daraus, daß der Bauwirtschaft im Be-
richtsjahre nicht mehr in dem Umfang wie in den Vorjah-
ren Geldmittel der öffentlichen Hand (Ueberweisungen aus
den Hauszinssteuererträgen) zugeflossen sind. Auch die In-
dustrie zeigt sich mit ihren Bauaufträgen zurückhaltend.
Mehr als vier Zehntel der im Jahre 1929 noch vorhande-
nen Bauunternehmungen mit mehr als 50 Arbeitnehmern
sind eingegangen oder zu Mittelbetrieben geworden. Diese
schlechte Lage des Baugewerbes hatte zur Folge, daß er-
hebliche Betriebs- und Personalvermindernungen in den
Baustoffindustrien eintraten. So waren die Ziegeleien im
Berichtsjahre zum großen Teil nur vom Mai bis Juli oder
August voll beschäftigt. — Auch Maschinenbau, chemische
Großindustrie, Bergbau, Großfeinindustrie usw. weisen
erhebliche Abnahmen der Betriebsgröße sowie der beschäf-
tigten Arbeitnehmer auf.

Nicht ganz so stark war der Rückgang in der Kon-
sumgüterindustrie. So konnten die Gewerbebetriebe
die lebensnotwendige und unentbehrliche Waren herstellen.
ihren Personalapparat im großen und ganzen auf der Vor-
jahrshöhe halten. Im Volksergewerbe, in den Fleischer-
betrieben und in der Zuckerindustrie sind sogar noch Zu-
gänge gegenüber 1929 festzustellen. Ganz anders ist die Be-
wegung in den Verbrauchsgüterindustrien, die entbehrliche
Waren — für den verfeinerten Lebensbedarf, Ausstattun-
gen und Luxusartikel — herstellen. Hier sind enorme Rück-
gänge zu verzeichnen. Am schwersten wurden die Arbeit-
nehmer der Musikinstrumentenindustrie von der Krise be-
troffen, die einen Rückgang von 29 v. H. erlitten. Auch
Kunstseiden- und Möbelindustrie haben Verringerungen
ihres Personalbestandes um rund 29 bzw. rund 22 v. H.
vorgenommen.

Aber auch Handel und Verkehr bekamen die
rückläufige Konjunktur zu spüren, wenngleich hier auch die
Mittel- und Großbetriebe nicht in dem Maße wie in In-
dustrie und Handwerk abgenommen haben. Die stärkste
Einbuße — sowohl in der Zahl der Betriebe, als auch der
beschäftigten Arbeitnehmer — hat der Großhandel erlitten.
Der Einzelhandel hat dagegen im großen und ganzen sei-
nen Personal- und Betriebsstand auf der Höhe des Jahres
1929 halten können. Eine günstige Entwicklung hat das
Versicherungsgewerbe genommen. Hier vergrößerte sich der
Bestand der Mittel- und Großbetriebe um 2,9 v. H. und die
Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer um 6,6 v. H. Dagegen
hat das Verkehrsgewerbe einen geradezu erschreckenden
Rückgang erfahren. Die Zahl der Betriebe verringerte sich
um 5,8 v. H. und die der Arbeitnehmer um 11,2 v. H.
gegenüber 1929.

Bemerkenswert ist noch, daß sich die Zahl der weib-
lichen Arbeitskräfte nicht in dem Maße wie die der männ-
lichen Arbeitskräfte verringert hat. Daher ist der Anteil der
weiblichen Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Arbeit-
nehmer im Jahre 1930 um 1,4 v. H. auf 27,8 v. H. ge-
stiegen.

Kommen die Franzosen wirklich?

Wachsende Opposition
gegen den französischen Ministerbesuch.

Das Präsidium der Vereinigten Vaterländischen Ver-
bände Deutschlands hat in einem Schreiben den Reichs-
kanzler gebeten, den Besuch der französischen Minister in
Berlin zu verhindern, da das deutsche Volk es nicht ver-
stehen könne, wenn nach all dem, was es gerade in den
letzten Monaten von Frankreich erfahren habe, die fran-

gösischen Minister in der Reichshauptstadt als Gäste gefeiert würden.

Die Auffassung, daß der Besuch der französischen Minister in Berlin zu dem jetzigen Zeitpunkt durchaus unopportun sei und nur Anlaß zu peinlichen Zwischenfällen geben könnte, verbreitet sich immer mehr. Trotzdem soll der Staatssekretär von Bülow eigens den Auftrag bekommen haben, in Genf die Vorbereitungen zu dem französischen Besuch zu treffen.

Die Arbeitslosigkeit im Winter.

Unterredung mit dem Reichsarbeitsminister. — Warnung vor Schwarzlehre.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Völkischen Zeitung“ warnte Reichsarbeitsminister Stegerwald hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Arbeitslosigkeit vor Schwarzlehre. Die Ziffern, die gelegentlich in der Öffentlichkeit für die mutmaßliche Zahl der Arbeitslosen genannt worden seien, müßten als völlig willkürlich gelten. Sie beruhten meist nur auf einer gefühlmäßigen Schwarzlehre, zu der jedoch kein Anlaß gegeben sei.

Soweit die Entwicklung in diesem Sommer Anhaltspunkte biete, müsse man zu der Auffassung kommen, daß sich die deutsche Wirtschaft als überraschend widerstandsfähig erweise. Aber selbst wenn die Zahl der Arbeitslosen im kommenden Winter erheblich größer werden würde, als im Vorjahr, brauchten wir nicht zu verzweifeln. Es gebe noch eine Fülle von Möglichkeiten, um selbst erheblichen Beanspruchungen gewachsen zu sein, wobei es nur darauf ankomme, diese Möglichkeiten mit Energie auszunutzen.

Dem Gedanken der teilweisen Naturalverpflegung für die Arbeitslosen stehe er positiv gegenüber. „Ich rechne damit“, so führte Minister Stegerwald weiter aus, „daß wir in den nächsten sieben Monaten durch Arbeitslosenversicherung, Reich und Gemeinden etwa zwei Milliarden für die Arbeitslosen werden aufbringen müssen.“

Es könnte von großem Wert sein, wenn in einzelnen Fällen und unter besonderen Verhältnissen zwischen Kommunen auf der einen, Konsumgenossenschaftsvereinen und Einzelhandel auf der anderen Seite Abmachungen getroffen werden, nach denen für die Arbeitslosen die Gegenstände des täglichen Bedarfs zu wesentlich verbilligten Preisen erhältlich sind.

Wir müssen versuchen, mit einem elastischen System über den Winter zu kommen. Dazu gehören auch alle Möglichkeiten, durch Randbedingung vor den Großstädten einen Teil der Arbeitslosen zunächst zu beschäftigen.“

Zum Schluß sagte der Minister, die Prüfung der Zusammenlegung der Krisenfürsorge und der kommunalen Wohlfahrtsfürsorge stehe vor dem Abschluß. Die großen Ersparnisse, mit denen man noch im vorigen Jahr gerechnet habe, seien dabei indes heute nicht mehr zu erzielen; heute seien die Sätze der beiden Zweige der Fürsorge derartig stark angenähert, daß eine Zusammenlegung in der Hauptsache lediglich eine organisatorische Vereinfachung bedeute.

65 Verhaftungen in Thüringen.

Wegen verbotswidriger kommunistischer Übungen.

Wie die Polizeidirektion Gotha mitteilt, war bekanntgeworden, daß eine kommunistische Abteilung Geländeübungen in der Flur von Waltershausen abhielt. Da es den Anschein hatte, daß es sich um eine Organisation handelte, die planmäßig Vorbereitungen zum bewaffneten Aufstand trifft, wurde ein stärkeres Kommando von Schutzpolizei und Kriminalbeamten in das Gelände entsandt. Es wurden 65 Personen in der Nähe der Schießstandanlage des Arbeitererschützenvereins Waltershausen zwangsgestellt. Es handelt sich um Mitglieder politischer Organisationen, besonders des Kampfbundes gegen den Faschismus, von denen man annimmt, daß sie zu einer Schulung versammelt waren. Die Angelegenheit wurde der Staatsanwaltschaft zugeleitet.

Großer Waffendiebstahl in Frankfurt.

In Frankfurt a. M. durchbrachen unbekannte Diebe die Decke zu einem großen Waffengeschäft und fanden dadurch Eingang in den Laden. Sie stahlen einige Duzend Pistolen und Dolche und konnten unerkannt entkommen.

Thronrede im Unterhaus.

Lösung der Krise durch Einsparungen und Steuererhöhungen.

Die Wiedereröffnung des englischen Parlaments nach sechsmonatiger Pause, die unter stärkstem Andrang von Schauspielern vor sich ging, zeigte gleich äußerlich die veränderte Lage. Fast sämtliche Mitglieder der Arbeiterpartei hatten in den Bänken der Opposition Platz genommen, und auf der Regierungsbank sah man Politiker Seite an Seite, die sich noch bis vor kurzem erbittert bekämpft hatten. Zu einem kleinen Zusammenstoß kam es zu Beginn der Sitzung zwischen Macdonald und seinem früheren Außenminister Henderson, indem Macdonald lakonisch bemerkte, er freue sich, daß Henderson mittlerweile wenigstens zugebe, daß England sich in einer Krise befinde.

Die Thronrede, mit der die Sitzung formell eröffnet wurde, war sehr kurz. Ihr Grundgedanke war der: Bekämpfung der Krise durch Einsparungen und Steuererhöhungen.

Im Anschluß an die Thronrede empfahl Macdonald die Einsetzung eines „Aussschusses für Mittel und Wege“, wobei er sich auch kurz über die Vorgeschichte der Krise äußerte. Was die Kürzungen betreffe, werde er selbst 20 000 Mark zu fragen haben. In der dritten Augustwoche, so betonte er, seien die Kredite erschöpft und England gezwungen gewesen, eine neue Anleihe aufzunehmen, um eine Erschlürung der Währung zu verhindern. Die Regierung habe kraftvoll und ohne Rücksicht auf die Parteimehrheit handeln müssen. Sei die Krise überwunden, dann könne man sich wieder der Frage wie der der Kriegsschulden zuwenden.

Wenn von der Opposition gefagt werde, die Finanzen habe die Ereignisse beeinflusst und wolle den Staat kontrollieren, dann stelle er fest, daß diese Behauptung jeder Berechtigung entbehre. Angesichts der weitreichenden Verhandlungen, die ziemlich bald über die Reparationsabkommen begonnen werden müßten, und mit deren Erörterung nur angefangen werden könnte, wenn der allerbeste Wille zwischen Frankreich, Amerika und England geschaffen sei, müsse die Nation zusammenstehen.

Zu der Frage nach der möglichen Amtsdauer der Regierung betonte Macdonald, daß es ihre Pflicht sein würde, so lange im Amt zu bleiben, bis die Welt aufs neue davon überzeugt sei, daß der Sterling unangreifbar sei. Wenn das Unterhaus entscheiden würde, daß nicht mehr getan werden könne, dann würde die Regierung bereit sein, ihre Amtsführung dem König zurückzugeben.

Anschließend an Macdonalds Ausführungen betonte der Führer der Opposition

Henderson,

daß man sich, wenn das Budget balanciert werden sollte, an die wendenden müsse, die am meisten haben. Zwei Sparmaßnahmen könne die Opposition nicht billigen. Eine Einschränkung in die Wirksamkeit der sozialen Dienste und eine Herabsetzung des Lebensstandards durch Beschnidung der Arbeitslosenbezüge. Die ehemalige Arbeiterregierung hat Sparmaßnahmen im Umfange von 56 Millionen Pfund provisorisch angenommen. Einen Tag nach dieser Annahme wurde mitgeteilt, daß weitere 25 bis 30 Millionen Pfund eingepart werden müßten, und daß in der Hauptsache die Ersparnisse zu Lasten der Arbeitslosen erfolgen müßten.

Zunehmende Arbeitslosigkeit.

Der Arbeitsmarkt im Reich.

Am 31. August waren bei den Arbeitsämtern rund 4 195 000 Arbeitslose gemeldet; die Zunahme gegenüber dem letzten Stichtag belief sich auf rund 91 000 und blieb damit hinter der Zunahme in der ersten Hälfte des Monats (rund 114 000) zurück. Die Zahl der Unterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge ist um rund 96 000 gestiegen, während im vorhergehenden Berichtsabschnitt beide Unterstützungseinrichtungen zusammen einen Zugang von rund 49 000 zu verzeichnen hatten.

Am 31. August wurden nach den vorläufigen Zählungen der Arbeitsämter in der Arbeitslosenversicherung rund 1 281 000 (am 16. August 1 225 000), in der Krisenfürsorge rund 1 095 000 (am 15. August rund 1 055 000) Hauptunterstützungsempfänger betreut. Insgesamt hat die Arbeitslosigkeit seit dem sommerlichen Tiefpunkt nicht stärker zugenommen als während der gleichen Entwicklungsperiode des Vorjahres, nur der Ausgangspunkt liegt in diesem Jahre erheblich höher. Die Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen belief sich Ende Juli auf rund 1 063 000.

Notlandung eines südlawischen Militärflugzeugs in Ungarn.

Aus der ungarischen Gemeinde Zomast wird die Notlandung eines südlawischen Militärflugzeugs berichtet. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert; die Piloten, zwei Offiziere, erlitten leichtere Verletzungen. Sie geben an, sich während eines Fluges von Seraljevo nach Ugram verirrt zu haben.

Verschiedenes.

Der „Völkische Beobachter“ bedauert! Der völkische Beobachter“ und viele seiner Nebenausgaben hatten bekanntlich die Stellungnahme der deutschen Abordnung zur 20. Weltkonferenz des Christlichen Jungmännerwerkes in Cleveland (U.S.A.) über die dort angenommene Entschlieung zur Kriegsschuldfrage unter der Ueberschrift: „Deutsche Zämerlichkeit im Auslande“ bekämpft. Es wurde damals schon angenommen, daß die Angriffe der nationalsozialistischen Presse nur auf schlechte Informationen über die tatsächlichen Vorgänge in Cleveland beruhen konnten. — Nunmehr hat die Schriftleitung des „Völkischen Beobachters“ ausdrücklich ihr Bedauern über den verfehlten Angriff ausgesprochen.

II. Landestreffen des „Eichenkreuz“ in Limbach. Am 19./20. September findet in Limbach das II. Landestreffen des „Eichenkreuz“ (Verband für Leibesübungen im Ev.-Lutherischen Jungmännerbund in Sachsen) statt. Die Turn- und sportlichen Wettkämpfe werden als Mehr- und Mannschaftskämpfe ausgetragen. Es sollen nicht einzelne Spitzenleistungen, sondern möglichst gute Breitenleistungen erzielt werden. Reichswart D. Stange, Rassel, spricht anläßlich eines Rüstabends am 19. September über das Thema „Eichenkreuz — ein neuer Weg zur Gesundung des deutschen Sportlebens“.

In einer sich anschließenden Vereinsleiter- und Kreisvorsitzendenkonferenz am Montag, den 21. September, sprechen Superintendent Dr. Köseberg, Chemnitz, über „Bibelarbeit im Verein“, und der Bundesvorsitzende, Domprediger von Kirchbach, Dresden, über die kürzlich stattgefundene Weltkonferenz in Amerika.

Beschädigungen der Telegraphenleitungen durch Papierdrachen. Der Betrieb der Reichs-Telegraphen- und Fernsprechleitungen wird vielfach dadurch empfindlich gestört, daß Papierdrachen oder deren Ueberreste Drahtverschlingungen verursachen, deren Beseitigung zeitraubend und schwierig ist. Die Urheber derartiger Beschädigungen des Telegraphen- und Fernsprechbetriebes oder deren Eltern oder Vormünder sind in jedem Falle zur Tragung der Instandsetzungskosten verpflichtet; außerdem können solche Handlungen auf Grund der §§ 317 und 318 des Reichsstrafgesetzbuches gerichtlich verfolgt werden.

Bethel.

An diesem Donnerstag, 10. September, dem 100. Geburtstag Schmalenbachs, soll der Abendgottesdienst in der Zionskirche zu einer Gedächtnisfeier dieses Gotteszeugen gestaltet werden. Was Schmalenbach insbesondere für die Christen in Minden-Ravensberg bedeutet hat und auch jetzt noch bedeutet, steht an anderer Stelle dieses Blattes. Chorgefänge werden die Feier umrahmen. Die gesamte Gemeinde wird zur Teilnahme herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Mädchen.

Mittwoch abend 8 Uhr: Bibelfunde.

Donnerstag nachmittag 5 Uhr: Jungstube.

Blaukreuzstunde am Donnerstag, den 10. d. Mts., abends 8½ Uhr in Gosen. Wegen der Versammlungen am 18. und 19. d. Mts. durch Bundessekretär Rau aus Barmen fällt die Blaukreuzstunde am 17. d. Mts. aus.

Zu diesen Versammlungen wird schon heute herzlich eingeladen. Blaukreuz-Verein.

Schriftleitung: W. Kraa; Wirtschafts- und Weltpolitik: Dr. G. Guttel; Anzeigen: R. Diekmann; alle in Bethel.

Bethel bei Bielefeld.

Die staatl. anert. Haushaltungsschule

Stadthaus der Westf. Diakonissenanstalt Carepla

bietet in ihrem Internat Töchtern christl. Familien Ausbildung in allen Zweigen des Haushalts. Gründliche hauswirtschaftliche Durchbildung ermöglicht Eintritt in praktische Berufe. Vertiefung der Allgemeinbildung, Lebensschulung sind Ziele der Schule. Aufn. im April und Oktober. Prospekt durch d. Zeitung d. Schule.

Liebhaber-Photographen

decken ihren Bedarf in der

Photo-Handlung König, Bielefeld, Rathausstr. 3. Tel. 955

Der Wicherntalender

für Arbeiter und Helfer der Inneren Mission für 1932 kann durch die

Geschäftsstelle des Deutschen Diatonen-Verbandes Berlin-Friedenau, Cranach-Str. 3/4

für 1.25 RM — ausschließlich Porto — bezogen werden.

4 junge Mädchen

aus guten Häusern (Vorzugsbildung), 16—19 Jahre, finden ab 1. Okt. Gelegenheit in neuzeitlich eingerichteten herrschaftl. Hause in Westf., sich aufs Beste auszub. in allen Zweigen der Hauswirtschaft. Gute Küche, sorgf. Wäschebed. Kindepflege. — Wirtschaftlerin, Hausm., Kindegärtnerin vorb. Zimmer mit fl. Wasser. Familienanstell. Pensionenpreis 90 M. monatl. — Nähere Ausf. durch Frau Pastor Wöhrmann, Borgholzhausen i. Westf.

Um Eins. des Schulabg.-Zeugn. und Bild wird gebeten. 19jährige Bklerin sucht eine

Stelle

als Hausachter in besserem Privathaus. Angeb. an die Geschäftsstelle d. Bl. unt. A 1871.

„Haus Lahnberg“

Bahnstation u. Post Nassau-Lahn, bietet Erholungsbedürftigen und Abgespannten in der Spätsommer- und Herbstzeit beste Gelegenheit zum Ausruhen und Sammeln neuer Kräfte. Großer Wald und Park, Liegekuren, med. Bäder, eigener Tennisplatz, Fließbad in der Nähe. Stundenweite Wanderungen durch den farbenreichen herrsch. Hochwald an Lahn und Rhein. Nähe Bad Ems, Braubach und Koblenz. Prosp. durch die Hausverwaltung.

Vorzüglihen

Erholungsurlaub

bietet das im Weserbergland gelegene Erholungsheim im Solling bei Dassel. Sehr schöne Höhenlage, inmitten herrlicher Laub- und Fichtenwälder. Licht, Luft und Sonnenbäder. Gelegenheit zur Stille unter dem Wort Gottes. Ermäßigte Preise. Prospekt kostenlos. Anfr. an Friedr. Gramm.

Durch Kontrolle des vereidigten Ehe-miters Dr. Robinus, Bielefeld, ist die Echtheit meines

Bienen-Blüten-garant.

Dose 9 Pf. netto 10.40 RM, vorwiegend Klee-Blütenblüte 12.30 RM, halbe Dose 5.90 RM und 6.90 RM, 1½ Pf. netto 1.90 RM und 2.10 RM frei Haus. Nachn. 30 Pf. mehr. Gar. Rücknahme.

Krieger, Wergeln 2, Nr. 50.

Dieser Honig ist auch in Dphir, vereinigte Vertaufstellen der Anstalt Bethel, zu haben.

Schwermütige, Verzagte, Erholungsbedürftige und solche, die in geistiger Not sind, finden freundliche Aufnahme zu mäßig. Preise im

Erholungsheim

Haus Friedensruh in Laufen/Byach, O/A Balingen (Würtbg.) Sommer und Winter geöffnet. Anfragen sind zu richten an die Leitung des Hauses.

Soeben erscheint die dritte Auflage:

Kommt Kinder,

wir wollen Andacht halten!

Von Pfarrer Richard Schulze.

Die „Christliche Kinderpflege“ urteilt:

Das sind Kinderandachten, wie sie sein sollen und wie sie schöner nicht sein können.

Verf. verfügt über eine ganz seltene Meisterschaft, über die tiefsten Fragen mit Kindern frisch, feisehend und unvergeßlich zu reden. Für Kirche, Schule u. Haus steht uns nichts gleich wertvolles zu Gebot. Gebunden RM. 3.25

Verlag L. Ungelent-Dresden A 27

Restlose

Hühneraugenvertilgung

durch

Schmerz laß nach

Tube 50 Pf., 2 Tuben franko,

Doppelfußbad dazu 40 Pf.

Reformhaus Eden, Bielefeld,

Neustädterstraße 8.

Postfachkonto: Hannover 65598.

Vogelsberg I. Hess.

Bibelheim Flensungerhof

Station Mücke in Hessen

Zur Erholung empfohlen

Prospekte auf Verlangen

Nur RM 3,50

kostet die große ca. 350 Gramm-Dose der als vorzüglich befundenen

Wöro-Pollerpaste für Möbel

und Auto, zur Aufrechterhaltung und Erhaltung der Polituren. Ergibt

prächtigen, dauerhaften Hochglanz.

Billiger und sparsamer wie alle sonstigen

Mittel. Lassen Sie sich sofort zur

Herbstputzerei eine Dose p. Nachn.

zu Mk. 3.50 kommen. Unbegrenzte

Halbbarkeit d. Paste. Keine Ent-

färbung, denn Wöro-Pollerpaste

empfiehlt sich von selbst weiter.

Nicht in Ladengeschäften erhältlich, sondern nur bei

W. F. Fischer, Winnenden 1 wmb.